

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 49

Illustration: [s.n.]
Autor: Pils

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz



So fleissig wie die Biene ist meine Schreibmaschine!*

* so herrlich reimt man nur auf **HERMES**

Hotel Freieck Chur

Telefon (081) 21792 / 26322



Gesund und gut aussehend

durch das tägliche SOLIS-Sonnenbad!

Die moderne SOLIS-Sonne Nr. 12 spendet kräftige Ultraviolett- und Infrarotstrahlen, braucht wenig Platz und lässt sich leicht transportieren. In modernen Farben

Solis

nur Fr. 98.-

im Fachgeschäft

nem Erfolg! – an allen Ecken und Enden als «standesgemäß» zu suggerieren versucht. «Für Leute, die schon alles haben», heisst der Köder, an dem fast jeder anbeißt. Denn daß man's heute hat und vermag, steht ja anscheinend ganz eindeutig fest. (Vielleicht könnte man sich gerade deshalb in diesen Tagen daran erinnern, daß das nicht überall auf der Welt so selbstverständlich ist. Oder daß es sogar in unsrem eignen Lande Menschen gibt, die «noch nicht alles» haben.) – Doch es ist sicher besser, wenn mich niemand um meine Ratschläge fragt. Wo kämen wir hin! Wir fühlen uns ja alle ganz herrlich wohl in dem prächtigen Weihnachtstrubel – oder etwa nicht? Gritli

Zu: «Ja, wir sind so!»

Nebenspalter Nr. 45

Die Beobachtungen, die Beatrice bei den Frauen ihrer Nachbarschaft machte, sind auch mir bekannt. Auch ich bin teilweise wieder in einem Lehrberuf tätig, seit meine vier Kinder zur Schule gehen. Warum aber, frage ich mich, reagiert «die Schweizerin» häufig so negativ auf ihre berufstätige, verheiratete Mitschwester? Meine Erfahrung geht dahin, daß diese Einstellung oft dem Neid entspringt. Dem Neid auf:

1. unsern Verdienst. Ausspruch: Sie hätten dieses Geld doch gar nicht nötig;
2. die Großzügigkeit unserer Ehemänner. Ausspruch: Mein Mann würde mir das nie gestatten!
3. unser Organisationstalent. Ausspruch: Wie bringen Sie dies nur fertig, ich bin den ganzen Tag beschäftigt und habe nur zwei Kinder;
4. unsern Beruf. Ausspruch: Leider ist in meinem Beruf keine Teilzeitarbeit möglich.

Wie könnten wir helfen, diesen Zustand zu verbessern?

zu 1. Lassen wir unsere Töchter einen Beruf erlernen, der sie ganz erfüllt, dann werden sie ihn, wenn die Möglichkeit besteht, gerne wieder ausüben, wenn die Kinder größer sind, auch wenn sie es nicht aus finanziellen Gründen tun müssen.

zu 2. Erziehen wir unsere Buben so, daß sie den Wunsch, ihrer zukünftigen Gattin, den geliebten Beruf nicht ganz fallen zu lassen, respektieren und daß sie fähig sind, ihr bei den Hausarbeiten etwas an die Hand zu gehen.

zu 3. Dies Talent ist eine Gabe, die aber durch Selbstdisziplin wettgemacht werden kann. Zeigen wir der Frau in Kursen den Weg!

zu 4. Schafft vermehrte Möglich-



keiten für Teilzeitarbeit in allen Berufen!

5. Paßt unser Steuergesetz und das Gesetz über das eheliche Güterrecht der heutigen Zeit an!

6. Gebt der Schweizer Frau das Bewußtsein der vollen Menschenwürde und der ganzen Mitverantwortung, also das Stimm- und Wahlrecht!

Elisabeth

Vorweihnachtliches Unbehagen

Liebes Bethli, Du gehörst zu den Menschen, die gegenüber Weihnachten ein mehr oder weniger deutliches Unbehagen verspüren, denn sie können all die Hetze, das unvernünftige Geldausgeben und das Verschlingen ungeheurer Mengen von üppigen Speisen nicht so recht mit Christus verbinden, von dem gesagt wird, daß er nicht einmal ein Kissen hatte, um sein Haupt daraufzulegen. Wenn ich Dich richtig verstehe, möchtest Du wieder zurück zur «ursprünglichen» Weihnacht der ersten Christen. Aber hat

es die überhaupt je gegeben? Die Bibel erwähnt nirgends, daß die Apostel und ihre Nachfolger dieses Fest feierten. Das einzige, was sie jedes Jahr feierten, war das Abendmahl, das zu tun ihnen Christus aufgetragen hatte.

In der «Encyclopaedia Americana 1956, Vol. 6» ist zu lesen: «Dieses Fest wurde während der ersten Jahrhunderte der christlichen Kirche nicht gefeiert.» ...

«Weihnachten wurde erst nach dem 4. Jahrhundert eingeführt ... Die meisten der heutigen Weihnachtsbräuche haben nichts mit Weihnachten zu tun, sondern stammen aus vorchristlicher Zeit und sind nichtchristliche Bräuche, die von der christlichen Kirche übernommen wurden ... Die Saturnalien, ein Fest, das die Römer Mitte Dezember feierten, lieferten das Vorbild für viele weihnachtliche Lustbarkeiten.»

Encyclopaedia Britannica, Band 11, 1959: «Dieses Fest wurde, zusammen mit Ostern, von den Protestanten einst abgelehnt.»

In derselben Encyclopaedia Britan-

